

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Berichten der Lehrerschaft und des Safety First Council bereitet den Kindern die Bearbeitung solcher Aufsatthemata viel Vergnügen. Sie haben tatsächlich etwas zu sagen und sich nicht abzumühen, bis sie für irgend ein abstraktes, steriles und ihrem jugendlichen Alter fernliegendes Thema überhaupt etwas Stoffliches gefunden haben. Wie oft klagen die Elementarlehrer darüber, wie schwer es sei, immer wieder ein Aufsatthema zu finden, das den Kindern nicht Unlust, sondern Interesse oder Freude schafft. Darum auch läßt die Londoner Lehrerschaft ihre Schüler gerne an dem genannten Wettbewerb teilnehmen. Selbstverständlich wird jeweils vorher vom Safety First Council die Erlaubnis der Schulvorsteher eingeholt.

Man kann nun sagen, daß die Form eines Wettbewerbs bei uns vielleicht nicht jedem Lehrer das richtige zu sein scheint. Aber so weit sind wir ja noch gar nicht. Man wird auch sonst gewiß keine schlechten Erfahrungen machen, wenn man, der jeweiligen Stufe angepaßt, derartige Aufsatthemata wählt. Vorerst freilich muß die Lehrerschaft überzeugt werden von der Notwendigkeit, daß der moderne Verkehr eine besondere Regelung erfordert, und darum auch sind in allen Großstädten zuerst Demonstrationsvorträge vor der Lehrerschaft gehalten worden. Einige Städte haben auch in der Schweiz damit begonnen. Es ist der Weg, der überall am raschesten zum Ziele führt.

Schulnachrichten

Lucern. Willisau. Mittwoch den 27. Januar, nachmittags 1 Uhr, hält die Sektion Willisau-Zell des katholischen Lehrer- und Schulmännervereins im „Adler“ zu Willisau ihre 30. Jahresversammlung. Nach kurzen geschäftlichen Verhandlungen wird Herr Prof. G. Schnyder, Methodiklehrer am Seminar Hitzkirch, referieren über seine Beobachtungen und Eindrücke in neuen deutschen Schulen. Der Herr Referent hat letztes Jahr auf einer Studienreise in einigen deutschen Großstädten die dortigen, besonders auch die kommunistischen Schulen besucht. Es wird überaus interessant sein, was uns der Methodiklehrer von diesen modernen Schulen Belehrendes und wohl auch Abschreckendes zu erzählen wissen wird. Die Tagung verspricht eine sehr lehrreiche zu werden. Darum, vollzählig aufmarschieren! Bringt weitere Schulfreunde mit!

A. Z.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwächer. Vor uns liegt der 14. Bericht dieser Gesellschaft, der die Verhandlungen der Jahresversammlung vom 13./14. Juni 1925 in Zug enthält. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, möchten wir unsern Lesern doch sehr empfehlen, namentlich jenen, die sich mit der Erziehung schwachbegabter Kinder abgeben müssen, auch wenn sie nicht in einer Spezialklasse oder in einer Schwachsinnigenanstalt vereinigt sind — die darin enthaltenen Vorträge zu studieren. Sie bieten einen wertvollen Beitrag zur Psychologie und Unterrichtslehre für normale Kinder. Der Bericht kann bei Herrn A. Jauch, Lehrer in Zürich 2 (Präsident der Gesellschaft), bezogen werden.

St. Gallen. * Hr. Norbert Hangartner von Altstätten ist aus zahlreichen Bewerbern als Lehrer nach Eschenbach gewählt worden. — Auf eine Eingabe der Jugendschulkommissionen des Seebezirks hin hat der Gemeinderat von Rapperswil folgende, nur zu begrüßende Beschlüsse gefaßt: 1. Nach Eintritt der Dunkelheit dürfen die Eltern ihre Kinder nicht mehr auf den Straßen herumtummeln lassen. 2. Das Verweilen der Schuljugend

in Wirtshäusern und andern öffentlichen Vergnügungslokalen nach 11 Uhr nachts ist strengstens verboten, wenn sie auch von Erwachsenen begleitet sind. Wir setzen in die Behörde der Rosenstadt das Vertrauen, daß sie diese beiden Beschlüsse auch wirklich durchführen wird. — Unter den Sparvorschlägen des Staates figurieren auch solche vom Schulgebiete. Einer heißt: Fort mit den Bezirksschulräten; sie kosten den Staat Fr. 30,000, und dafür Anstellung eines Kantonschulinspektors. Für letzteren wäre nur eine Ausgabe von Fr. 15,000 nötig. Diese Argumentation ist fadenscheinig. Ein einziger Schulinspektor für unseren ausgedehnten Kanton genügt doch nicht. Würden aber zwei angestellt, dann wäre keine Einsparung mehr möglich. In der Presse wurde sogar kühn und leid behauptet, eine Inspektion sei überhaupt nicht notwendig; der Pflichtleifer der Lehrerschaft wäre ohne diese doch da. Es ist doch etwas schönes um den Idealismus!

Bücherschau

Kirchenmusikalisch

Dietrich J. H., op. 36, *M e d a r d u s - M e s s e* für gemischten Chor und Orgel. Verlag Anton Böhm und Sohn, Augsburg.

Eine neue Messe von dem bestbekannten Schweizerkomponisten! Sie reiht sich würdig seinen früheren Publikationen an: Hl. Kreuz- (op. 15), St. Josephs- (op. 19) und Marienmesse (op. 20), die bei zahlreichen Kirchenhören eine bleibende Heimstätte gefunden haben und immer wieder gern gesungen werden.

Das neue Opus übertrifft die genannten noch wesentlich an Tiefe des Gehaltes, an Formenreichtum und Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel, an Schönheit und Feierlichkeit. Es ist eine glanzvolle Festmesse, würdig unserer erhabenen Messliturgie. Bei aller Innigkeit einzelner Stellen streift sie nirgends an Sentimentalität, und bei allem Glanze vieler Partien artet sie nie in bloße Effekthascherei aus. Die Musik ist aus dem Texte heraus gequollen: betend singen, singend beten.

Welch-flehenden Charakter zeigt das erste Kyrie-Motiv in d-moll! Wie hoffnungsvoll klingt daneben das Christe im lieblichen A-Dur! Doch das Schuld-bewußtsein drückt den Bittenden neuerdings und findet den adäquaten Ausdruck im gesteigerten Fleh-rufe des dritten Kyrie. Aber die Hoffnung auf Er-hörung schimmert im letzten verklängenden Akkorde wieder licht durch. — Gar lieblich hebt der Engels-gesang des Gloria an. Laut verkünden klangvolle Sätze die Lobpreisungen Gottes. Ruhig schmiegt sich das Qui tollis in die Jubelklänge. Und das Quo-njam mit dem frisch daher sprudelnden Cum Sancto Spiritu steigert sich zu mächtiger Tonentfaltung, wobei gegen das Ende die Orgel den Singstimmen die Führung der Melodielinie abnimmt und zum glanzvollen Abschluß bringt. — Ein Meisterstück an Prägnanz, Plastik und Dramatik ist das Credo. Da fühlt man so recht heraus, wie sich der Komponist in die heiligen Geheimnisse des Glaubens vertieft hat. Wie abwechslungsreich sind die einzelnen Glaubenswahrheiten vertont, bald im Unisono, bald im wirkungsvollen Chorsatz. Welch über-raschender Glanz entfaltet sich auf: Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, Welch letzteres im hell strahlenden Cis-Dur endet. Wahr-sich ein überwältigendes Glaubensbekennnis an den wahren dreieinigen Gott! Gar feusch und zart klingt das Et incarnatus est, das trotz der reichen Chro-matik so ganz natürlich melodisch dahin fließt, als ob durch die vielen modulatorischen Zeichen kein Häl-chen im Wege läge. Für den Sänger bestehen aber auch absolut keine Schwierigkeiten. Wie natürlich schließt sich hier an den Ces-Dur-Abschluß wieder

die Anfangstonart G-Dur! Doch genug! Es würde ist ein mäßiger Gebrauch gemacht worden, viele Par-zu weit führen, wollten wir auf alle Schönheiten eintreten.

Jeder Satz bietet neue Überraschungen, die durchaus nicht etwa auf Effekt berechnet sind, son-dern, wie oben gesagt, aus dem Textinhalt heraus-wachsen. Der Komponist offenbart hier eine reiche Gestaltungskraft und weiß das Interesse ohne Er-müdung bis zum Schlusse gefangen zu nehmen. Dietrichs Stil trägt eben eine persönliche Note. Er entspricht bei aller Wahrung der Kirchlichkeit unserem musikalischen Empfinden.

Und wie steht es mit dem Schwierigkeitsgrad? Zu den leichten Melkompositionen zählt dieses herr-liche Opus freilich nicht, da es an Stimmumfang und Tonentfaltung gesteigerte Anforderungen stellt. Aber die Sätze sind durchwegs rhythmisch und melo-disch sanglich. Die angewandte Chromatik fließt ganz natürlich, der reine vierstimmige Satz ist im Gesange fast überall gewahrt, von der Polyphonie tien sind ganz homophon gehalten. So glauben wir, daß mittlere und große Chöre sich getrost an dieses Werk wagen dürfen, zumal wenn ihnen eine gute Orgel und ein etwas gewandter Organist zur Ver-fügung stehen. Denn die Orgel ist vielfach ganz sel-bständig geführt. Die Chordirektoren werden sicherlich mit großer Freude und Begeisterung zu diesem reisen Opus unseres hochgeschätzten Komponisten greifen. Jos. Müller, Chordirektor, Gößau.

Redaktions schluss: Samstag.

Eine Bitte an die verehrten Abonnenten!

Sin den nächsten Tagen werden die Nachnahmen für das 1. Halbjahr 1926 an die-jenigen Adressen versandt, welche die „Schweizer-Schule“ bisher probeweise zugestellt erhielten und den fälligen Abonnementsbetrag (Fr. 5.— pro Halbjahr) nicht schon auf Postcheck Vb 92, Olten (Verlag Otto Walter A. G.) einbezahlt haben. Wir nehmen gerne an, die Empfänger haben sich nun zum Abonnement entschlossen, nachdem ihnen 5 aufeinanderfolgende Nummern unseres Blattes zugegangen sind, ohne daß diese zurückgeschickt wurden, und bitten daher um gütige Einlösung der Nachnahme.

Ebenso werden auch die bisherigen Abonnenten gebeten, die Einzahlung der Abonnementsbeträge auf obiges Postcheck-Konto möglichst bald zu be-sorgen, damit ihnen nützlose Mehrausgaben für Nachnahmegebühren und dem Verlag vermehrte Mühen und Arbeiten erspart bleiben.

Hochachtend zeichnen
Schriftleitung und Verlag der „Schweizer-Schule“.